

11. Oktober 2010 | Von Klaus Trapp

Zauberer auf der Geige sorgt für Jubel

Konzert: Linus Roth und José Gallardo bei den Bensheimer Kunstfreunden

BENSHEIM.

Nach der Zugabe, dem »Tanz der Koblde« des Paganini-Nachfolgers Antonio Bazzini, brachen die Zuhörer im Bensheimer Parktheater in Jubel aus und feierten den Geiger Linus Roth und seinen Begleiter José Gallardo mit rhythmischem Klatschen. Begeisterung hatte die artistische Beherrschung der Violine ausgelöst, mit der Roth die musikalische Zirkusnummer des Italieners zelebrierte - und dies alles ohne die äußerlichen Mätzchen eines David Garrett. Vorangegangen war ein durchaus seriöses Programm, in dessen Mittelpunkt die erste und zweite Violinsonate von Robert Schumann standen, einem der großen Jubilare des Jahres 2010. Bei der d-Moll-Sonate arbeiteten die beiden Interpreten die starke Innenspannung heraus, beginnend mit den schroff abgerissenen Akkorden der Einleitung, fortgeführt im kontrastreichen, dynamisch überaus differenzierten Wechselspiel der knappen Motive. Betont schlicht boten die beiden genau aufeinander eingespielten Musiker den zentralen Variationensatz, wobei der Pianist sich mit Recht als gleichwertiger Partner behauptete. Verbindlicher im Ton und in der Ausführung kam Schumanns kleinere a-Moll-Sonate daher, wobei Roth und Gallardo den »leidenschaftlichen Ausdruck« des Kopfsatzes ebenso trafen wie den liedhaften Tonfall des Allegretto und die Motorik des vorandrängenden Finales. Zwischen die Schumann-Sonaten hatte Roth bei den Kunstfreunden Bensheim die späte Violinsonate von Maurice Ravel geschoben, die ganz bewusst auf musikalische Zeitströmungen antwortet: Der Komponist lässt die Instrumente gegeneinander antreten und gestaltet im Mittelsatz einen polytonalen Blues. Die Musiker deuteten diese vielschichtige Sonate mit apartem Klangsinn, auf alle Feinheiten achtend, die Ravel in harmonischer, rhythmischer und farblicher Hinsicht eingepflanzt hat. Dabei gerieten der Blues mit fabelhaften Pizzikati und typischen Schluchzern sowie das rasante Perpetuum-mobile-Finale zu wahren Kabinettstücken.

Spielerische Delikatessen hält auch der Pole Karol Szymanowski in »Nocturne und Tarantella« op. 28 bereit, wenn Violine und Klavier sich nach tastendem Beginn einen turbulenten tänzerischen Wettstreit liefern. Am Ende des offiziellen Programms stand »Le Grand Tango« von Astor Piazzolla, wobei der argentinische Pianist sich wie zu Hause gefühlt haben muss, so temperamentvoll und doch beherrscht ging er zu Werk. Und Linus Roth stattete seinen Part, der im Original dem Cello zugeordnet ist, mit Verve und Expressivität aus. Auch hier beeindruckte das nahtlose Miteinander der beiden Musiker.

Darmstädter Echo, 11.10.2010

s

